



geteilte Zukunft

Schauplatz

Theater- und Konzertmagazin
Dez 2021 – Mrz 2022

nachhaltig

-
- 2** »Das Theater darf sich nicht ausnehmen«
Geschäftsführerin
Sabine Rühl über einen nachhaltigen Theaterbetrieb
-
- 5** Ökodiktatur?
Zum neuen
Klassenzimmerstück
-
- 6** Der Dirigent
Dominik Beykirch
Ein Porträt
-
- 8** Premieren
Dez 2021 – Apr 2022
-
- 10** Den großen Bogen des Lebens erzählen
Detlev Glanerts Oper
»Caligula«
-
- 11** Wir haben da mal 'ne Frage an Regisseur
Dirk Schmeding
-
- 13** Interview mit Gott
Zur Premiere »Paarlaufen II«
-
- 14** Passion :SPIEL
Künstlerische Positionen
-
- 18** Konzerte
Dez 2021 – Mrz 2022
-
- 21** »Sinfonisch«
Über die Vielfalt einer Gattung
-
- 22** Schaltzentrale – Besucherservice
Interview mit dessen Leiterin Antje Bräuer
-
- 23** Theaterbesuch & Kartenkauf
in der Pandemie
-
- 24** Wir teilen die Bühnen mit dir
Junges DNT

Liebe Leserinnen und Leser,

in beinahe jedem Zusammenhang, in dem ich mich bewege, ploppt seit geraumer Zeit das Wort ›Nachhaltigkeit‹ auf. Das Besteck, das mir zum nachhaltig verpackten Salat mitgeliefert wird, ist selbstverständlich aus Holz, das T-Shirt, das ich letztes gekauft habe, wurde nachhaltig produziert. Der Kaffee, den ich trinke, die Spaghetti, die ich in den Topf mit kochendem Wasser werfe, die Schokolade, die ich manchmal auf dem Schreibtisch liegen habe, tragen außerdem noch das Label ›Fairtrade‹. Nachhaltig, weil ›öko‹, soll auch der Strom sein, mit dem mich die Deutsche Bahn durch das Land befördert. Nachhaltig sollen schließlich alle Prozesse in der Gesellschaft werden, damit unsere Leben spendende Erde uns als Lebensraum noch lange erhalten bleibt. Das ist das Gebot, das – wie alle Gebote – die Gefahr in sich birgt, zur Floskel zu erstarren. Trotzdem: Ich als Konsumentin bin aufgefordert, mein Verhalten danach auszurichten. Aber was bedeutet nachhaltiges Leben über solch ›bewussten Konsum‹ hinaus, mit dem ich mir, wenn ich finanziell dazu in der Lage bin, schnell jenen Ablass erhandeln kann, der mich auf die Seite der ›Guten‹ stellt?

Musik, Bücher, Gedichte, Gemälde, Filme – ja und auch Theateraufführungen wollen per se nachhaltig wirken, d. h. sich im Denken derer verankern, an die sie gerichtet sind. Und manchmal, ganz selten nur, leuchtet nach solcherart tiefgreifenden Kunsterlebnissen sogar der Satz Rainer Maria Rilkes ein: »Du musst dein Leben ändern.«

Was zunächst einmal, glaube ich, bedeuten kann, dass man die IDEE vom Leben ändert: Was verstehen wir unter ›gutem Leben‹, welche Form des Wohlstands präferieren wir? Kann Zeitwohlstand in Zukunft erstrebenswerter werden als Güterreichtum? Wird es gelingen, das überhitzte, auf kurzfristigen Erfolg ausgerichtete Tagesgeschäft gegen ein auf Langfristigkeit ausgelegtes Denken und Planen zu tauschen? Werden wir in der Lage sein, herauszufinden, was wirklich wichtig ist? Und wie beantworten wir all diese Fragen in einer gespaltenen Gesellschaft, in der es viele Menschen gibt, die weder Zeit noch Geld haben, sich all dem überhaupt zu widmen?

Kunst versucht sich immer wieder in Antworten darauf, was ein ›gutes Leben‹ ausmachen könnte. Und ein Theaterabend vermag, so er denn gelingt, Zuschauerinnen und Zuschauer im Saal in der Betrachtung dieser, zu einer Erzählung geronnenen Frage zu einen. Gefühle, Gedanken können und werden geteilt bei einer Aufführung. Und obwohl wahrscheinlich jede/jeder mit ihrer/seiner ganz persönlichen Perspektive das Theater verlässt, gab es davor ein gemeinsames Erlebnis, das (im besten Fall) lange nachhallt, also ›nachhaltig‹ ist. Begreifen wir also Theater als einen Ort, an dem es möglich ist, die vielen Ideen von einem ›guten Leben‹ auf den Prüfstand zu stellen und herauszufinden, welche sich als beständig auch im Alltag erweisen sollten.

Beate Seidel
Chefdramaturgin

»Das Theater darf sich bei den Bestrebungen um eine klimabewusste Zukunft nicht ausnehmen«

Ein Gespräch mit Geschäftsführerin Sabine Rühl über einen nachhaltigen Theaterbetrieb

Frau Rühl, die Forderungen nach einer klimabewussten Zukunft beschäftigt natürlich auch die Theaterbetriebe. Theater und Nachhaltigkeit. Geht das überhaupt zusammen?

Das Theater ist ein konsumtiver Bereich: Wir brauchen Energie und wir brauchen Material. Bei genauer Betrachtung gibt es aber keinen Unterschied zu anderen Wirtschaftszweigen oder Produkten am Markt. Im Zuge des Klimawandels möchten wir unser Leben umgestalten und sehen, dass wir das Theater dabei auf jeden Fall mitnehmen können. Kultur muss weiterbestehen können und die Räume, die Finanzen und die Ressourcen müssen dafür auch zur Verfügung gestellt werden. Natürlich kostet jede Aktivität Geld und Energie. Aber das Theater darf sich bei den Bestrebungen um eine klimabewusste Zukunft nicht ausnehmen. Es muss sich selbstbewusst behaupten und die Unentbehrlichkeit von Kultur aufzeigen.

Bedeutet die Notwendigkeit hin zu einem klimafreundlicheren Betrieb eine Einschränkung der Freiheit der Kunst?

Die Freiheit der Kunst möchte ich natürlich nicht einschränken. Denn die Freiheit der Kunst ist ja ein im Grundgesetz verankertes Grundrecht und bedeutet, dass diese frei sein muss von staatlichen Eingriffen und geschützte Räume haben soll. Hier am Haus haben wir solche Räume und das Privileg, dass wir als Staatstheater durch große Zuwendungsbeträge unterstützt werden. Aber unsere Finanzmittel sind begrenzt. Wir können nur das machen, was wir uns leisten können. Und die Frage nach unserem ökologischen Fußabdruck und dem damit verbundenen CO₂-Ausstoß sehe ich ähnlich. Auch der CO₂-Verbrauch wird uns Grenzen setzen, die in unsere Wirtschaft miteinbezogen werden müssen. Das hat dann nichts mit der Einschränkung der Kunst zu tun, sondern ist eine Folge davon, dass Ressourcen nicht unendlich zur Verfügung stehen.

In welchen Bereichen des Betriebes besteht besonderer Handlungsbedarf? Oder ketzerisch gefragt: Wo befindet sich die »Achillesferse« des DNT?

Unser Hauptgebäude am Theaterplatz ist – auch energetisch – schon ganz gut aufgestellt, aber es besteht dennoch ein großes Potential, das wir mit der bevorstehenden Generalsanierung ausschöpfen können. Denn die Baumaßnahmen des Bundes unterliegen strengen Auflagen, was den CO₂-Ausstoß und den Energieverbrauch angeht. Das Gleiche betrifft den gesamten Bereich der Vorstellungstechnik, wie die Beleuchtung oder die Tontechnik, wo wir weiterhin auf energiesparende Techniken umsteigen werden. Auch im Bereich Mobilität und Transport sind Umstiege möglich und ersichtlich, die wir innerhalb der nächsten Jahre angehen und überwiegend in Richtung Elektromobilität bewältigen müssen. Unsere »Achillesferse« ist dort, wo sie grundsätzlich in der Informationsgesellschaft besteht: Wir werden am Ende dieser Generalsanierung vermehrt digital arbeiten, wir werden mehr Netzwerke und Gerätesteuerungen haben. Wir werden zudem immer mehr Datenmengen verwalten und verschicken. Und dieser ganze Bereich kostet Energie. Hier sind wir auf klimaneutral hergestellten Strom angewiesen.

Abgesehen von der Gebäudebewirtschaftung fallen bei einem Theaterbesuch auch die Bühnen- und Kostümbilder der Inszenierungen auf, die natürlich Materialien und Ressourcen voraussetzen. Wie wird damit bisher im Sinne der Nachhaltigkeit umgegangen?

Wir haben einen umfangreichen Fundus aus Kostümen, Requisiten und Möbeln, der laufend wiederverwendet wird. Im Zuge der Generalsanierung sind Möglichkeiten des Bühnenbild-Recyclings vorgesehen, denn das setzt entsprechende Räumlichkeiten voraus. Außerdem arbeiten wir an einem Leitbild für die Beschaffungen. Da geht es dann um solche Themen wie Regionalität und CO₂-Ausstoß bei der Herstellung von Produkten. Wir sind auch darauf angewiesen, dass der gesamte Markt sich mit uns bewegt, dass ein leichter Zugang zu nachhaltigen Produkten möglich ist und eine sofortige Erkennbarkeit durch entsprechende Zertifikate oder Gütesiegel. Da geht es entscheidend auch um den Umfang der angebotenen Produkte und die Preise. Hier ist die Politik gefragt, entsprechende Rahmenbedingungen zu setzen und es muss ein Bewusstseinswandel einsetzen.

Welche weiteren Maßnahmen wurden bereits getroffen und welche werden – abgesehen von der Sanierung – in die Wege geleitet?

Wir waren in der vergangenen Spielzeit Teilnehmende des Pilotprojektes »Klimabilanzen in Kulturinstitutionen« der Kulturstiftung des Bundes. Damit haben wir erste Voraussetzungen geschaffen, um unseren Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß zu erfassen. So haben wir eine Ausgangsbasis für die Frage, wo unser Verbrauch oder die Hauptezeugungsquellen von CO₂ entstehen. Wenn diese Daten final vorliegen, werden wir die Reduzierung in Meilensteinen festlegen. So haben wir stufenweise Ziele, an denen wir arbeiten. Bis jetzt gehen wir selektiv vor, aber nicht in Form eines kennzahlenbasierten geschlossenen Steuerungssystems.

Wir haben eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen getroffen, zum Beispiel die Kostümeinigung durch Einsatz eines Ozonschranks oder die Anschaffung von betrieblichen E-Bikes. Ein ganz wesentlicher Schritt, den wir bereits gegangen sind, ist der Umstieg auf nachhaltige Energiequellen bei dem Bezug von Gas und Strom. Und wir haben in anderen Bereichen, z. B. im Bereich Papierverbrauch, bei Hygienepapier oder bei internen wie externen Druckaufträgen, auf Recyclingprodukte umgestellt. Das Bewusstsein in der Geschäftsführung und auch unter vielen Mitarbeiter*innen für Veränderungen zugunsten der Nachhaltigkeit ist geschärft.

SABINE RÜHL studierte in Erlangen und Lausanne Rechtswissenschaften. Nach dem Referendariat trat sie 1994 in die Bremische Finanzverwaltung ein. Von 2009 bis 2011 leitete sie als Prokuristin und kommissarische kaufmännische Geschäftsführerin die Theater Bremen GmbH. Im Anschluss war sie bei der Senatorin für Finanzen Bremens als Abteilungsleiterin tätig. Seit dem 1.9.2013 bildet sie zusammen mit dem Generalintendanten Hasko Weber das Geschäftsführungsteam des DNT Weimar.

In der Debatte um wirksamen Klimaschutz argumentieren Expert*innen, dass vor allem eine wesentliche Reduktion des Ressourcenverbrauchs notwendig ist. Müssten wir demzufolge schlichtweg weniger Kunst produzieren?

Das ist nicht unser Ziel. Kunst ist in erster Linie eine personalintensive Branche. Natürlich haben wir einen Sachverbrauch und eine Gebäudebewirtschaftung, aber unsere Hauptressource, auf die wir zurückgreifen, ist die Arbeitskraft. Das ist ein Vorteil, weil wir bei der Umsteuerung und dem Verbrauch eigentlich den kleineren Teil unseres Gesamtbudgets betrachten müssen. Aber die Hauptsache im Theater ist eben der Mensch, der die Kunst zeigt und entwickelt.

Welche Vision haben Sie persönlich von einem in Bezug auf das Klima zukunftsfähigen Betrieb?

Meine Vision ist, dass wir als Theaterbetrieb mit Fantasie und Kreativität an die Herausforderung der Klimaneutralität herangehen. Wir sind ein innovativer, vielseitiger Betrieb und die Beteiligung und Einbeziehung der Mitarbeiter*innen ist wichtig. Ich wünsche mir, dass wir als Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar auch Vorreiter für andere Häuser sein können. Und mit der Generalsanierung bestehen wirklich gute Chancen, in Richtung Klimaneutralität voranzukommen.

Das Gespräch führte Lisa Evers.



TREUHANDKRIEGS- PANORAMA

Schauspiel von Thomas Freyer

URAUFFÜHRUNG

ab Do 20.1.2022



Janus Torp

Demnächst wieder im Spielplan

PETTY EINWEG – DIE FANTASTISCHE REISE EINER FLASCHE ANS ENDE DER WELT

Klassenzimmerstück von Jens Raschke 10+
Uraufführung

In einer geräumigen Getränkekiste erblickt Petty Einweg das Neonlicht der Welt. Schon bald geht es für sie hinaus ins Weite. Vorfreudig gestimmt, was ihr nächstes Ziel sein wird, findet sie sich jedoch kurz darauf zwischen Millionen anderer leerer Flaschen auf einer Müllkippe wieder. Sie wird schließlich ins Meer gespült, von einem Wal verschluckt und muss feststellen, dass sie sich bereits zu großen Teilen zersetzt hat.

Jens Raschke, der 2015 mit »Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute« ein preisgekröntes Stück für das DNT geschrieben hat, erarbeitete diesen Monolog, mit dem die SchauspielerIn Tahera Hashemi demnächst wieder Klassenzimmer in und um Weimar besuchen wird. Das Projekt wurde gefördert durch das Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Umweltschutz.

Terminanfragen an
michaela.untermann@nationaltheater-weimar.de



Tahera Hashemi

Ökodiktatur?

Autorin Christina Kettering über ihre Arbeit an dem neuen Klassenzimmerstück »Ausnahmestand«



»Lieber nicht«, dachte ich, als ich einen Anruf aus Weimar bekam, verbunden mit der Frage, ob ich Lust hätte, ein Klassenzimmerstück über Klimaaktivismus zu schreiben.

Zu aktuell, zu aufgeladen schien mir das Thema, um beim Schreiben offen bleiben zu können. Ein Thema ernst nehmen, ohne zu moralisieren. Widersprüche und Unklarheiten zuzulassen, ohne zu verharmlosen. Das ist für mich bei jedem Stück Voraussetzung für die Arbeit (ob es

gelingt, ist eine andere Frage), aber bei einem Thema, das so starke Emotionen hervorruft, ist das eine besondere Herausforderung. In Form eines Monologs für Jugendliche, der im Idealfall zu Diskussionen anregt, umso mehr. Kaum war das Telefonat jedoch beendet, begann es in mir zu rumoren. Zu viele Fragen hatte ich selbst, als dass es noch möglich gewesen wäre, diese nicht zu bearbeiten.

In einem taz-Gespräch vom 22.9.2021 mit jungen Klimaaktivistinnen spricht eine von ihnen von der Notwendigkeit einer »Ökodiktatur«. Ein Satz, der mich erschreckt. Wie kommt ein junger Mensch dazu, einen Ausdruck, der eigentlich in negativer polemischer Absicht gegen grüne Politik genutzt wird, positiv zu verwenden? Welche Angst steckt dahinter, wenn eine Diktatur als das kleinere Übel wahrgenommen wird? Sind radikale, zugespitzte Forderungen nötig, um eine eingefahrene Politik aufzuschrecken und in Schwung zu bringen? Oder sind sie eher schädlich, weil sie polarisieren und zu viele Menschen ausschließen? Welche Motive haben Menschen, die Klimamaßnahmen ablehnen? Wird das Wort »geteilt« im Spielzeitmotto des DNT in der Realität eine gemeinsam gestaltete oder eine gespaltene Zukunft bedeuten? Und wie übersetzt man diese Fragen in eine Figur, ohne eine Antwort vorzugeben?

Gemeinsam mit der Regisseurin Magz Barwasser und der Dramaturgin Lisa Evers habe ich mit Menschen gesprochen, die sehr verschiedene Lebensrealitäten und Auffassungen von notwendigen Maßnahmen gegen den Klimawandel haben. Nicht alles davon fand Eingang in den Text. Aber jede Perspektive schärfte meinen Blick für die Komplexität der Lebenswelten und Motive. Genau das erreicht Theater im Idealfall: Es bietet mir die Möglichkeit, mich mit Perspektiven zu beschäftigen, die nicht meine eigenen sind, die mir vielleicht sogar befremdlich erscheinen. Im Idealfall bietet es den Raum, diese Perspektiven zu verstehen oder sich einem Verstehen anzunähern: Warum die anderen denken, wie sie denken und auch, warum ich das befremdlich finde oder nicht. Ich hoffe, davon etwas ins Stück übersetzt zu haben.

AUSNAHMEZUSTAND
URAUFFÜHRUNG
PREMIERE Do 24.3.2022
Theater mobil **12+**

Seit vergangener Saison ist Dominik Beykirch Chefdirigent des Musiktheaters am DNT Weimar. Mit gerade einmal dreißig Jahren ist er vielen weit über Weimar hinaus als einer der talentiertesten jungen Dirigenten ein Begriff. Zugleich leitet er die musikalische Arbeit am DNT, an dem er seit sieben Spielzeiten beschäftigt ist, mit dem künstlerischen und organisatorischen Know-how eines erfahrenen Generalmusikdirektors.

Beykirch stammt aus dem Eichsfeld, wo er bereits mit vier Jahren Klavierunterricht erhält, mit acht seinen ersten Gottesdienst spielt und als Kind die Chorproben seines Vaters, der Kantor ist, am Klavier begleitet.

»Meine Klavierlehrerin rief bei uns zu Hause an und wollte wissen, warum ich so toll spiele, aber nie die Fingersätze, die sie in die Noten eingetragen hatte. Da sagte mein Vater ganz trocken: Der übt halt nicht.«

Beykirch wechselt ans Musikgymnasium nach Weimar, wo er ab der neunten Klasse Dirigieren studiert. Später besteht er die Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule **FRANZ LISZT** Weimar und absolviert dort sein Studium.

»Nach dem Abitur wollte ich unbedingt in Weimar bleiben. Nicht nur aus persönlichen Gründen, sondern weil die Hochschule Weimar ein Zentrum der Dirigierausbildung ist.«

Beykirch gewinnt Preise, nimmt an Förderinitiativen teil und erhält erste Engagements. 2015 holt ihn der damalige Erste Kapellmeister Martin Hoff auf die halbe Stelle eines zweiten Kapellmeisters ans DNT, auf der Beykirch von Beginn an den Generalmusikdirektoren zuarbeitet und deren Vorstellungen übernimmt. Zugleich ist es ihm möglich, sein Studium zu beenden und als freier Dirigent zu gastieren.

»Meine erste Vorstellung hier – das werde ich nie vergessen – war »Die Fledermaus« mit mehreren Einsparungen. Das war für mich selbst ein absoluter Sprung ins kalte Wasser.«

Während andere Dirigent*innen wechseln, hält Beykirch die Stellung, füllt manche Lücke und wächst mit seinen Aufgaben. Der Tod seines Mentors Martin Hoff wird für Beykirch zur Reifeprüfung, die er besteht. Er übernimmt

mehr leitende Aufgaben und wird 2020 zum Chefdirigenten ernannt. In seinem Arbeitsalltag ist er für alles verantwortlich, was am Theater musikalisch geschieht: Proben, Vorstellungen, Programm- und Personalplanung. Bis heute dirigierte er u. a. »L'Italiana in Algeri«, »Dido und Aeneas«, »Candide«, »Hänsel und Gretel« sowie die preisgekrönten Inszenierungen »Ariadne auf Naxos« und »Lanzelot«. Ihm ist wichtig, die Ansprüche und Belastbarkeiten aller Beteiligten zu kennen. Entsprechend gestaltet er auch die stimmliche Entwicklung der Ensemblesolist*innen.

In der laufenden Saison 2021/22 leitet Beykirch die Neuproduktion der »Aida« sowie die halbszenische Aufführung des wiederentdeckten Singspiels »Aurora«. Er wirkt in der Leitung des neuen Festivals Passion :SPIEL mit und dirigiert dabei Luciano Berios »Recital for Cathy«. Mit der Wiederaufnahme von »Cabaret« ist er in die Saison gestartet. Im November brachte er die neue »Carmen« zur Premiere. Ein besonderes Highlight von Beykirchs Spielzeit wird die Wagnergala im Frühjahr. Am Saisonende beginnen die Vorproben für die im 19. Jahrhundert für das Weimarer Theater geschriebene, aber unaufgeführt gebliebene Oper »Samson« von Joachim Raff – ein außergewöhnliches Uraufführungsprojekt, das Beykirch selbst auf den Weg gebracht hat.



»Jedes Projekt im Musiktheater und im Konzertbereich ist ein einmaliges und außergewöhnliches Ereignis.«

Besonders freut sich Beykirch, den Chorsinfonik schon immer begeistert, auf die Leitung des 6. Sinfoniekonzerts der Staatskapelle mit Gustav Mahlers »Das klagende Lied«. Ein weiterer Höhepunkt ist für ihn »WE in concert«, ein Konzertprojekt, in dem Amateurmusiker*innen zusammen mit den Profis der Staatskapelle unter seiner musikalischen Leitung u. a. Dvořáks 9. Sinfonie »Aus der Neuen Welt« proben und aufführen werden.

»Weimar bietet einen enorm kreativen Spielraum; auch die Möglichkeit, mal ins Risiko zu gehen und sich auszuprobieren. So kulturaffin die Stadt ist, so nachsichtig ist sie auch.«

Und Beykirch, der sehr einnehmend einen jungen, unbekümmerten Witz wie die Ernsthaftigkeit einer reifen Persönlichkeit ausstrahlt, schwärmt noch einmal von der Kapelle und dem Musiktheater am DNT. Er spricht von der herausragenden Qualität und der faszinierenden Liebe aller Musiker*innen zu ihrem Beruf. Und vom offenbaren historischen Bewusstsein, das immer mit-schwingt.

»Wir spielen heute noch auf Kontrabässen, die Liszt angeschafft hat und die die Lohengrin-Uraufführung gespielt haben. Das ist gelebte Geschichte, die weitergeschrieben wird.«

Und an dieser Geschichte schreibt er mit.

Michael Höppner

Orchesterhauptprobe »Aida«



»Das ist gelebte Geschichte, die weitergeschrieben wird«

Der Chefdirigent des Musiktheaters Dominik Beykirch

Premieren

DEZ 2021 – APR 2022



Max Landgrebe

DIE VERWANDLUNG

Schauspiel nach Franz Kafka

Kafka demonstriert, wie eine Familie in einer Krisensituation an ihre Grenzen kommt. Juliane Kann erzählt die Geschichte über den in einen Käfer verwandelten Gregor Samsa nicht einfach nach, sondern hat sich mit dem Ensemble auf die Suche nach surrealen Bildern für das Gefühl von Isolation, Ausgrenzung und das Verhalten der Familie Samsa begeben.

Regie & Dramatisierung

Juliane Kann

Bühne **Marie Gimpel**

Kostüme **Josephin Thomas**

Dramaturgie **Carsten Weber**

Premiere **Mi 1.12.2021** Studiobühne

TREUHANDKRIEGS-PANORAMA

Schauspiel von Thomas Freyer
Uraufführung

Während der Wiedervereinigung geriet die ostdeutsche Kali-Industrie auf den »Prüfstand« der Treuhandanstalt; die Schließung des Bergwerks in Bischofferode war die Folge. Kooperation mit dem Landesarchiv Thüringen und dem Institut für Zeitgeschichte München-Berlin, gefördert von der Kulturstiftung des Freistaats Thüringen und dem GLS Treuhand e.V.

Regie **Jan Gehler**

Bühne **Sabrina Rox**

Kostüme **Katja Strohschneider**

Dramaturgie **Carsten Weber**

Premiere **Do 20.1.2022**

e-werk weimar

PAARLAUFEN II

oder Mindestens sechs Personen rennen nach dem Glück, doch das Glück, wie Brecht schon sagte, rennt hinterher

Komödie von Jean-Michel Rüber
Uraufführung

Kais Kündigung setzt ungeahnte Kräfte frei und eine Lawine von Ereignissen in Gang, die weder Kai, sein Nicht-mehr-Vorgesetzter Bronsky, Kais Frau Luise, die Galerie-Angestellte Rosa noch deren Therapeut Otto Schluchter und schon gar nicht Abenteuerer Percy Fawcett ahnen können.

Regie **Swaantje Lena Kleff**

Bühne & Kostüme **Thilo Reuther**

Musik **Ludwig Peter Müller**

Dramaturgie **Eva Bormann**

Premiere **Mi 26.1.2022**

Studiobühne

CALIGULA

Oper von Detlev Glanert
frei nach Albert Camus

Libretto von Hans-Ulrich Treichel

Musikalische Leitung **Andreas Wolf**

Regie **Dirk Schmeding**

Bühne **Martina Segna**

Kostüme **Frank Lichtenberg**

Video **Andreas Günther (Who-be)**

Dramaturgie **Judith Drühe**

Choreinstudierung **Jens Peterreit**

Premiere **Sa 12.2.2022** Großes Haus

Informationen auf S. 10-11

AUSNAHMEZUSTAND

Klassenzimmerstück
von Christina Kettering **12+**
Uraufführung

Krisen, Katastrophen, Ausnahmezustände. Wir müssen endlich handeln! – denkt sich Marvin. Ein Aktivist, dem Plastikverzicht und vegane Ernährung zu wenig sind. Der sich von Freitagsdemos verabschiedet hat. Zu harmlos, zu wenig Druck. Stattdessen nimmt er die »großen Fische« ins Visier ... Boom!

Regie & Ausstattung

Magz Barrawasser

Dramaturgie **Lisa Evers**

Premiere **Do 24.3.2022**

Theater mobil



Anna Windmüller

BLACK BIRD

Collage über den Tod von und mit
Anna Windmüller

Das Erzählen über den Tod beschäftigt Anna Windmüller seit ihrem Auftritt in einer Palliativstation. Ausgehend von dieser Erfahrung hat sie eine Collage aus Texten von Maxie Wander, Ruth Picardie, Robert Seethaler u. a. erarbeitet.

Bühne & Kostüme **Martin Oppel**

Mitarbeit Kostüm **Andrea Wöllner**

Mitarbeit Dramaturgie **Eva Bormann,**

Carsten Weber

Premiere **31.3.2022** e-werk weimar

BUDDENBROOKS – VERFALL EINER FAMILIE

Schauspiel nach dem Roman
von Thomas Mann
Theaterfassung von Beate Seidel
und Christian Weise

Der mit dem Nobelpreis gekrönte Roman erzählt die Geschichte der Lübecker Kaufmannsfamilie Buddenbrook. Aus der Perspektive von Tony, Christian und Thomas, den Kindern, erleben wir Aufstieg und Fall dieser Familie in einer Zeit, in der sich ein Geschäftsgebaren breit macht, das mit dem Buddenbrookschen Moralbegriff »... sey mit Lust bey den Geschäften am Tage, aber mache nur solche, dass wir bey Nacht ruhig schlafen können« wenig zu tun hat.

Regie **Christian Weise**

Bühne **Nina Peller**

Kostüme **Lane Schäfer**

Musik **Jens Dohle**

Dramaturgie **Beate Seidel**

Premiere **Sa 2.4.2022**

Großes Haus



CALIGULA

Oper von Detlev Glanert

ab **Sa 12.2.2022**

Oleksandr Pushniak

Den großen Bogen des Lebens erzählen

Eine Begegnung mit Komponist Detlev Glanert

Juni 2021. Detlev Glanert ist nach Weimar gereist, um der Orchesterbauprobe für seine Oper »Caligula« beizuwohnen, die im Februar 2022 Premiere hat. Orchesterbauprobe, ein sperriges Wort. Es meint, dass man mit Stühlen und Pulten versucht, das ganze Orchester in den Orchestergraben zu setzen. Bei außergewöhnlich großen Besetzungen ist das notwendig. Und tatsächlich ist es kein einfaches Unterfangen bei einem Orchesterapparat mit zehn Holz- und zehn Blechbläsern, drei Tasteninstrumenten, zwei Harfen und Schlagzeug, das laut Partitur fünf Spieler*innen benötigt. Hinzu kommen die Streicher. Und so überlegen Andreas Wolf, der musikalische Leiter von »Caligula« und Detlev Glanert, welche Instrumente einen direkten Kontakt zu anderen benötigen oder welche man auf die Bühne auslagern kann. Die Wagner-Tuben könnte man auch in den Eingang zum Orchestergraben setzen. Nur die Sichtlinien müssen stimmen, laut genug sind die Instrumente. Es ist eine konzentrierte Stimmung und schließlich ist eine Lösung für diese scheinbar unlösbare Aufgabe gefunden.

Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass der Komponist anreist, um dem Theater Hilfestellung zu leisten. Aber dem Herrn mit den freundlichen Augen ist es ein Anliegen. Kompromissbereit denkt er über Lösungen nach, die dem Theater helfen und sein Werk nicht beschneiden. Detlev Glanert ist kein Komponist, der in Abgeschiedenheit werkelt, er ist auch ein Theatermensch. Musik im luftleeren Raum kann er sich nicht vorstellen, er komponiert immer mit Blick auf ein Publikum, das er durch seine Töne erreichen möchte. Denn Musik ist für ihn untrennbar mit sozialen Gegebenheiten verbunden, sie entsteht im Kopf der Zuhörer*innen, sonst ist sie nichts anderes als »schwingende Luftsäulen«.

Glanert erzählt gern von seiner Liebe zu der »utopischen Erfindung« der Oper, die durch die Geschichte und die produzierten Bilder die evozierten Emotionen multiplizieren oder kommentieren kann. Er beschreibt das Phänomen als ein Muskelspiel, das in verschiedene Richtungen zieht. Da muss er als Schöpfer versuchen die Balance zu finden, z. B. zwischen Musik und Text, wofür er in engem Austausch mit seinem Librettisten steht. Aber auch die Balance zwischen Regie- und Musikeinfällen muss für ihn austariert sein. Wo die Regie der Komposition folgen muss oder wo eventuell auch gegenläufig zur Musik inszeniert werden kann, ist ein schmaler Grat. Der Regie genug Freiheiten zuzugestehen ist nicht immer leicht. Gerade bei einer Uraufführung möchte Detlev Glanert sein Werk so auf der Bühne finden, wie er es sich gedacht hat. Wenn das



Werk erwachsen wird und mehrere Inszenierungen hinter sich hat, dann kann er loslassen und mit Neugierde die neuen Lichtakzente betrachten, die Regisseur*innen setzen.

Bei aller Kompromissbereitschaft ist es Glanert eben auch wichtig, sein Werk zu schützen. Allergisch reagiert er auf unbegründete Kürzungen. Auch der Orchesterapparat als solcher darf gerade bei »Caligula« nicht angetastet werden. Das Orchester ist bei dieser Oper nicht einfach nur der musikalische Bodensatz, auf dem die Sänger*innen ihre Melodien entfalten. Das Orchester mit seiner klanglichen Größe und Opulenz ist die Psyche des titelgebenden Herrschers selbst. Glanert sieht Caligula als ein »weltumfassendes Monster, das in kosmische Dimensionen reicht« – das bedarf eines großen Klanges und einer großen Amplitude. Es gibt die leisen kammermusikalischen Töne, aber auch organistische Explosionen. Das Notenmaterial ist fein konstruiert: Die Oper besteht aus einem Akkord mit 25 Tönen, der sich, wieder ähnlich einem Muskel, durch Intervallvergrößerungen und -verkleinerungen kontrahiert und auseinanderzieht. Dass die Bratschen und somit die mittleren Stimmen fehlen, verursacht den besonderen Klang aus Höhen und Tiefen. Den Klang einer Person, der die eigene Mitte, der Halt im Leben abhandengekommen sind. Die gesamte Konstruktion muss man nicht unbedingt hören können, es geht eher um einen inneren Zusammenhalt, den man subkutan mitbekommt.

Den Stoff entdeckte Glanert bei einer Inszenierung des gleichnamigen Camusschen Dramas am Deutschen Theater, bei der er das Gefühl hatte, dass hier noch eine weitere Komponente fehle – die Musik. Mit Hans-Ulrich Treichel fand er den richtigen Librettisten als Partner. Bei der Stoffsuche ist Glanert wichtig, dass er über etwas erzählen kann, was uns etwas angeht, was uns berühren und erschüttern kann und bei dem wir dadurch über uns selbst etwas lernen, denn gutes Theater ist, »wenn wir darin etwas von dem großen Bogen des Lebens finden.«
Judith Drühe

DETLEV GLANERT ist einer der meistgespielten lebenden Opernkomponisten in Deutschland. Seine Opern-, Orchester- und Kammermusik offenbart Gespür für eine besonders lyrische musikalische Sprache und eine Verbundenheit mit der romantischen Tradition, die aus einem zeitgenössischen Blickwinkel neu beleuchtet wird. Er studierte Komposition bei Diether de la Motte, Hans Werner Henze sowie Oliver Knussen. Glanert lebte zehn Jahre in Italien, wo er fünf Jahre das »Istituto di Musica« und drei Jahre das »Cantiere Internazionale d'Arte« in Montepulciano als künstlerischer Direktor leitete. Seine zehn Musiktheaterstücke erlebten zahlreiche Produktionen weltweit und erhielten renommierte Preise. Dem Amsterdamer Royal Concertgebouworkest war er von 2011 bis 2017 als Hauskomponist verbunden.

Gewinnspiel

Welche Instrumente hat Detlev Glanert in seiner Oper »Caligula« nicht genutzt?

Wir freuen uns über Ihre Antworten bis spätestens 31.12.2021 per E-Mail an gewinnspiel@nationaltheater-weimar.de mit dem Betreff GEWINNSPIEL. Unter allen Einsendungen mit der richtigen Antwort verlosen wir sechs Bücher »Neugier ist alles! Der Komponist Detlev Glanert«.



Wir haben da mal 'ne Frage

... an Dirk Schmeding, Regisseur von »Caligula«

Dirk Schmeding hat als Regieassistent in Weimar begonnen. Hier lernte er Andrea Moses kennen, mit der ihn seitdem eine enge Zusammenarbeit verbindet. Seit 2014 arbeitet er als freischaffender Opernregisseur. Seine Inszenierung der deutschen Erstaufführung von Albéric Magnards »Guercœur« am Theater Osnabrück wurde in der Kritikerumfrage der Zeitschrift »Opernwelt« zur »Wiederentdeckung des Jahres« gewählt und für die International Opera Awards 2020 nominiert.

Drei Stichworte zu Weimar...
Erste Stelle, Wiederkehr, Zwiebelmarkt.

Welches Buch haben Sie zuletzt nicht zu Ende gelesen?
»Eine kurze Geschichte der Menschheit« von Yuval Noah Harari.

Thüringer Bratwurst oder Insalata Mista?
Thüringer Klöße.

Regisseur? – Wie kommt man denn auf sowas?

Über Umwege.
Beatles oder Wagner?
Beatles.

Wo sind Sie zu Hause?
Das wird von Jahr zu Jahr neu verhandelt.

Was ist das erste Theater- oder Konzerterlebnis, an das Sie sich erinnern?
»Carmen« in Hannover zu Schulzeiten.

Wofür oder wogegen würden Sie demonstrieren?
Als Kind habe ich Helmut Kohl einen Brief geschrieben, damit er etwas dagegen tut, dass Island, Norwegen und Japan noch kommerziellen Walfang betreiben. Das würde ich wieder tun.

Essen Sie heimlich im Saal, wenn Sie eine Aufführung besuchen?
Nein.

Auto oder Fahrrad? Zug oder Flugzeug?
Zu Fuß und Zug.



Welche App auf Ihrem Smartphone nutzen Sie am häufigsten?
WhatsApp.

Wann haben Sie zuletzt im Theater oder Konzert geweint?
Zuletzt im Kino.

Auf einer Skala von eins bis zehn: Wie verrückt ist die Welt im Moment?
Das kann ich nicht beurteilen.

Was tun Sie, um zu entspannen?
Mit meinem Hund in die Natur gehen.

Das Live-Erlebnis einer Aufführung bedeutet für mich...
Dass kollektiv der Puls auf 180 steigt.

BUDDENBROOKS – VERFALL EINER FAMILIE

Schauspiel nach Thomas Mann

ab Sa 2.4.2022



Rosa Falkenhagen

Hallo?! Gott?!

Versuch eines Interviews mit dem Autor von »Paarlaufen II«

Dem Recherche-Team des Deutschen Nationaltheaters und der Staatskapelle Weimar ist es gelungen, den Autor an seinem geheim gehaltenen Arbeitsplatz telefonisch ausfindig zu machen. Das Team tippt auf Gran Canaria. Des Längeren erklärt der Autor, er sei erkältet, überarbeitet, übermüdet, dann schimpft er auf die Telekom, Facebook und die sozialen Medien. Letztere seien Wortvermüllungs-maschinen. Als es dem Team endlich gelingt, ihm die erste Frage zu stellen, bricht die Verbindung ab. Was der Autor nicht weiß, ist, dass sie nur bei ihm abgebrochen ist, das Team ihn allerdings weiter hören kann. Wir geben dieses (Selbst-)Gespräch, leicht gekürzt, wieder.

Autor Hallo?! Hallo?! Da gebe ich einmal ein Interview und die Technik versagt. *Er schimpft auf die Telekom, Facebook und die sozialen Medien. Was soll ich denen erzählen? »Warum schreiben Sie?« Mein Gott, weil ich Geld verdienen muss! Warum soll ich wildfremden Menschen Einblicke in mein Inneres geben? Die sollen meine Stücke spielen und mich in Ruhe lassen. Man hört, wie ein Glas gefüllt wird. Dem Geräusch des Blubbers nach erkennt ein Mitglied des Recherche-teams, dass es sich um Whisky handeln muss. »Warum schreiben Sie?« Mein Gott! Weil... weil... ja, Gott, dem würde ich ein Interview geben. Man hört im Hintergrund, wie eine Fensterscheibe eingeschlagen wird, oder ist es Donner?*

Gott Du möchtest, dass ich dich interviewe?

Autor Oh Gott!

Gott Meistens versuchen die Menschen, mich zu Interviews zu zwingen. Aber gut, warum nicht, ich habe ewig Zeit. Fangen wir an. Also: »Warum schreibst du?«

Autor Soll das ein Witz sein?

Gott Bin ich jemals durch Humor aufgefallen? Ich sage dir, warum du schreibst: aus Eifersucht.

Autor Aus Eifersucht?

Gott Auf mich. Weil du zu faul bist, zu selbstbezogen und zu feige, dich aktiv für eine bessere Welt zu engagieren.

Autor Na ja, was dein Engagement betrifft ...

Gott Weil du unfähig bist, selber etwas auf dieser Welt zu bewegen, bewegst du deine Figuren, schickst sie in unmögliche Abenteuer, lässt sie handeln und ins Unglück stürzen.

Autor Na ja, jeder Autor ...

Gott ... wähnt sich als Gott.

Autor Dann bin ich eben Gott. Mit Humor.

Gott Mit Humor die Welt verändern? *Wieder hört man Whisky blubbern.*

Autor Ich kann die Welt nicht verändern. Ich verzweifle an ihr. An den Menschen, an Antisemiten, an Regierungen, die zulassen, dass, jetzt nur mal als Beispiel, 500 km von hier Geflüchtete mit Schlagstöcken gehindert werden, Grenzen zu überqueren, die man im Meer ertrinken lässt, an Regierungen wie die deutsche, die wiederum diese Regierungen mit Geld und Material ...

Gott Du Ärmster, du leidest.

Autor Ich leide nicht, ich bin wütend und frage mich, wo Du Dich in



letzter Zeit so rumgetrieben hast ...

Gott Diese Frage ist unter meinem Niveau. Und übrigens stelle ich hier die Fragen. Also, wo treibst du dich rum? Auf der Bühne?

Autor Genau. Ich versuche mit Humor dem Wahnsinn zu entkommen. In dieser lauten Welt möchte ich ein Flüsterer sein.

Gott Weil du heiser bist?

Autor Oho! Humor! Literarisch gesehen, ja. Ich versuche mit meinen Mitteln die Menschen leise zu kitzeln.

Gott Wie niedriglich.

Autor Das sagst du, weil du nie gekitzelt wurdest. Ich hoffe, dass es mir im besten Fall gelingt, geistige Funken zu entfachen. Und im noch besseren Fall hallt etwas nach. Theater kann übrigens auch Trost sein. »Ich bin nicht alleine in meiner Hilflosigkeit, ich reflektiere und lache mit anderen über das Gleiche.«

Gott Während also rundherum die Wölfe heulen, halten deine Zuschauer Händchen im Theater, lassen sich von dir kitzeln und danach unterhalten sie sich über das Elend der Welt bei einem Glas Chardonnay?

Autor *schreit* Ich bewege vielleicht nicht das Meer wie du damals, aber ich bewege Neuronen. Darum geht es! Wusstest du übrigens, dass Lachen die T-Zellen aktiviert und so das Immunsystem ... Hallo? Hallo?! Gott?! Abgehauen. Natürlich genau da, als es um die Wissenschaft geht! Was für eine bescheuerte Idee, Gott ein Interview ... wo ist denn jetzt meine Whisky-Flasche? Die war doch eben noch da! Er hat sie ...

Dann bricht die Verbindung endgültig ab.

Jean-Michel Räber

PAARLAUFEN II

PREMIERE

Mi 26.1.2022 Studiobühne
Doppelpremiere
mit dem Stadttheater Ingolstadt

»Aus einer Differenz heraus und nicht einfach nur auf dem gemeinsamen Nenner Kunst kreieren ...«

Positionen von Künstler*innen des aktuellen Musiktheaters

BRIGITTA MUNTENDORF Komponistin

»Meine Musik entsteht überhaupt erst aus Schnittstellen. Mich faszinieren diese hybriden Verfahren, in denen wir jene zwischenräumlichen Übergänge betreten, in denen wir aus einer Differenz heraus und nicht einfach nur auf dem »gemeinsamen Nenner« Kunst kreieren. Die Grenze als Übergang ist nicht einfach ab- oder ausgrenzend, sondern hervorbringend – ich begreife diese Schnittstellenästhetik daher auch als eine politische Haltung.«

MARGAUX MARIELLE-TRÉHOÛART Choreografin

»Der Unterschied zwischen Tänzer*in und Sänger*in liegt in der Spezialisierung, d. h. dem Knowhow, der Technik, der Virtuosität, der Codes, der Bildung, dem »Kultur haben«. Im Rahmen eines genreübergreifenden Musiktheaters ist das nicht mehr Ziel und Zweck. Im genreübergreifenden Arbeiten sind das alles Werkzeuge. Die Expertise steht im Dienst des Neuen und Unbekannten. Die Perfektion stellt sich etwas anderem zur Verfügung: dem Erlebnis. Damit eine neue Poesie entsteht. Genreübergreifend zu arbeiten, gelingt am besten dort, wo Darsteller*innen das gleiche Instrument teilen: den Körper. Dazu bedarf es natürlich eines Interesses, einer Neugier, einer Anerkennung, eines Vertrauens. Es geht um das unbedingte Bedürfnis nach dem Anderen. Es ist politisch, menschlich und hoffentlich poetisch. Ich glaube, das ist uns mit »Stimmung« gelungen.«

MICHAEL HÖPPNER Regisseur

»Interessant ist das Resultat, wenn man dramatisches und postdramatisches, erzählerisches und performatives Musiktheater verbindet oder eskalieren lässt: die sich wechselseitig erhellende Verfremdung. Neue Musik interessiert mich in Operettenkostümen, formale Klang- und Geräuschspiele als musikalisches Volkstheater.

Mit John Cages »Europera 5«, einem Meisterwerk der Dekonstruktion der Oper und einem abstrakten Organismus disparater ästhetischer Ereignisse, ein musikalisches Drama zu entfalten, finde ich spannend. Nicht zuletzt geht es dabei um die Überwindung der historischen Spaltung von Oper und Neuem Musiktheater, um deren Wiederbegegnung und Versöhnung.«

Brigitta Muntendorf ist derzeit eine der interessantesten und gefragtesten deutschen Komponistinnen. Sie arbeitet an den Schnittstellen verschiedener Genres und Formate und versteht Komposition als ein Gewebe aus Anspielungen und Verweisen. Sie und ihr Team werden bei Passion :SPIEL mit der audiovisuellen, begehbaren Installation »Memorial of Rebellion« vertreten sein.

Die französische Choreografin **Margaux Marielle-Tréhouart** und Sänger*innen des Berliner Musiktheaterensembles **Opera Lab Berlin** zeigen Karlheinz Stockhausens Konzertklassiker für a-cappella-Obertongesang »Stimmung« als Musiktheater bei Passion :SPIEL, bei dem die beteiligten Sänger*innen zugleich tanzen.

Nach vielen Jahren als freier Regisseur für zeitgenössisches Musiktheater, Oper und Schauspiel arbeitet **Michael Höppner** seit Sommer 2021 am Deutschen Nationaltheater Weimar – gemeinsam mit der neuen Operndirektorin Andrea Moses, mit der er 2022 zum ersten Mal Passion :SPIEL kuratiert. Er inszeniert u. a. »Europera 5« von John Cage.



Passion :SPIEL

Passion :SPIEL, die Weimarer Wochenenden für aktuelles Musiktheater, die vom 10. bis 19. März 2022 erstmals im e-werk weimar stattfinden, stellen nicht nur außergewöhnliche Musiktheaterkompositionen vor; das experimentelle, innovative und in die Zukunft weisende Musiktheater soll dem Publikum auch besondere inszenatorisch-bildnerische Ästhetiken nahebringen. Somit ist Passion :SPIEL ein Schaufenster verschiedener künstlerischer Positionen im aktuellen Musiktheater. Wir freuen uns auf Ihre Neugier!

JULIA LWOWSKI Regisseurin

»Von Anfang an war die Arbeit auf Nähe aus, sinnliche Nähe zum Publikum und zueinander. Die Tradition der Oper und ihre Wirkungsgeschichte wurden Partner auf der sehr körperlichen und auch diskursiven Suche nach einer neuen Aufführungsrealität für diese monumentale Gattung. Ich möchte ein immersives Theateruniversum erschaffen, in dem jede und jeder eingeladen ist, sich gegenseitig produktiv in die Quere zu kommen. Die Distanzen der herkömmlichen Operaufführung werden systematisch unterwandert. In Your Face und In Your Ear.«

MARIELLE STERRA Regisseurin & **DENNIS DEPTA** Dramaturg

»Wir begreifen das Musiktheater und damit auch das Theater als Begegnungsort, als soziale Plastik, nicht als abgeschlossenes bürgerliches Schmuckkästchen. Im Theater können im besten Fall unterschiedliche Menschen einer Stadtgesellschaft in den Dialog treten. Das theatrale Geschehen ist der Anlass. Insofern versuchen wir mit all unseren Inszenierungen in den öffentlichen und semi-öffentlichen Raum vorzudringen, in Psychiatrien und Strandbädern zu bespielen, Kooperationen mit Kneipen, Zirkus und Wrestlingvereinen einzugehen, den Guckkasten zu verlassen, um Paraden und Spektakel zu veranstalten, die das Trennende aufheben. Am Ende geraten die Opern-Expert*innen in den Austausch mit Opern-Newbies, die eine gehörige Portion Leben, Trash und proletarischer Haltung in den Laden bringen. Dieses Aufeinandertreffen – das ist es, was Theater und Musiktheater spannend macht.«

DIRK GIRSCHIK Regisseur

»Ich habe selbst als Musiker auf der Bühne gestanden und dabei erfahren, wie der musikalische Ausdruck immer auch einen szenischen enthält – und umgekehrt. Die szenische Darstellung der Musik durch die Musizierenden vervollständigt die Musik erst. Die Musik bekommt dadurch einen völlig neuen Fokus. Sind die Musizierenden nicht auf der Szene, bleibt die Musik im Kommentieren, im Vorausnehmen, im Emotionalisieren, als Erzählfunktion oder schlimmstenfalls als Begleitung. Durch die szenische Darstellung wird sie selbst zum Ausdrucksmittel der Agierenden, sie wird letztendlich (universelle) Sprache.«

ANDREA MOSES Regisseurin

»Die Aufgabe beim Inszenieren von Stücken lange nach ihrer Uraufführung ist es, ihre einstige Aktualität zu entdecken und diese mit allen Bedeutungsverschiebungen durch Rezeptions- und Interpretationsverfahren erneut und lustvoll für den heutigen Zuschauer in gegenwärtige Kontexte zu übersetzen. Auch gute Stücke sind ja nie einfach nur zeitlos! Wenn die Inszenierung die einstige Brisanz mittransportieren kann, machen sich gerade die zu früh vergessenen und zu wenig gespielten Werke wieder wichtig, geben überraschende Impulse und es entsteht ein lebendiges Musiktheaterrepertoire, das nicht nur den klassischen Kanon bedient. Diesen Gedanken der Bereicherung im Blick, wollen wir uns Luciano Berios »Recital for Cathy« nähern; einem neuen Musiktheater, dessen Entstehung ja inzwischen auch schon wieder ein halbes Jahrhundert zurückliegt ...«

Die junge Berliner Regisseurin **Julia Lwowski** setzt sich mit den großen Opernstoffen auf radikal neue Art und Weise auseinander und wird bei Passion :SPIEL eine eigene Vision von Bellinis »Norma« entwickeln und inszenieren.

Das Berliner Musiktheaterkollektiv **glanz & krawall**, gegründet von Regisseurin **Marielle Sterra** und Dramaturg **Dennis Depta**, speist sein aktuelles Musiktheater aus dem experimentellen Aufeinanderprallen von sogenannter E- und U-Kultur und einer dezidiert politischen und emanzipatorischen Konzeption von Öffentlichkeit und Publikum. Für das Eröffnungs- und Abschlusspektakel von Passion :SPIEL »Big in Weimar« werden sie ihre Arbeitsweise nach Weimar bringen.

Dirk Girschik, junger Regisseur und Regieassistent am DNT Weimar, widmet sich in seiner Inszenierung von Peter Maxwell Davies' »Eight Songs for a Mad King« dem szenischen Einsatz von Instrumentalist*innen sowie der radikalen musikalisch-szenischen Erweiterung von Spiel- und Gesangstechniken.

Nicht zuletzt wird die renommierte Regisseurin und Operndirektorin **Andrea Moses** mit der Inszenierung von Luciano Berios szenischem Konzert »Recital for Cathy« bei Passion :SPIEL vertreten sein und das Festival, das sie mit ins Leben gerufen hat, mit ihrem künstlerischen Beitrag auszeichnen.

Passion :SPIEL
Weimarer Wochenenden
für aktuelles Musiktheater
10.–19.3.2022
e-werk weimar

Festivalleitung und Kuration
Michael Höppner, Andrea Moses
Musikalische Gesamtleitung
Dominik Beykirch
Raumbühne
Martin Miotk
Produktionsleitung
Mareike Hage

BIG IN WEIMAR
Parade, Party und Ruhm für alle
Eröffnungs- und Abschluss-
spektakel
Do 10.3.2022 18 Uhr
Stadtumzug und e-werk weimar
Sa 19.3.2022 im Anschluss
an die letzte Vorstellung

EUROPERA 5
Musiktheater von John Cage
Fr 11. & Do 17.3.2022
20 Uhr



MEMORIAL OF REBELLION
Installation von Brigitta Muntendorf
Deutsche Erstaufführung
Sa 12. & So 13.3.2022
ab 12 Uhr

Doppelabend 1

RECITAL FOR CATHY
Szenisches Konzert
von Luciano Berio

NORMA
Eine Musiktheaterséance
nach Vincenzo Bellini
Sa 12. & So 13.3.2022
19 Uhr



STIMMUNG
von Karlheinz Stockhausen
als Musikantztheater
Gastspiel von Opera Lab Berlin
Fr 18. & Sa 19.3.2022
18 Uhr

Doppelabend 2



THE LIGHTHOUSE
Kammeroper
von Peter Maxwell Davies
Gastspiel der HMT Leipzig

**EIGHT SONGS
FOR A MAD KING**
Instrumentaltheatrales Monodrama
von Peter Maxwell Davies
Fr 18. & Sa 19.3.2022
21 Uhr

Das detaillierte Programm finden Sie auf www.nationaltheater-weimar.de.

KARTENRESERVIERUNGEN

service@nationaltheater-weimar.de
+49 (0)3643 755 334
Postfach 2003 & 2005, 99401 Weimar
Der Onlineverkauf beginnt später.

PREISE

»Memorial of Rebellion« Installation **6 €**
Alle anderen Aufführungen **17,50 €**

Festival :PASS

20 % Ermäßigung auf den vollen Preis beim Kauf der 3. und 4. Veranstaltung
30 % Ermäßigung beim Kauf der 5. Veranstaltung
Erhältlich nur an der Theaterkasse!
Ermäßigungen können nicht kombiniert werden.

Studierende, Auszubildende und Freiwilligendienstleistende können im Vorverkauf Karten zu 9 € erwerben. Schüler*innen zahlen 8 €.

Bitte beachten Sie auch die auf unserer Website nachzulesenden Hygieneregeln für den Besuch unseres Theaters im März 2022.

In Kooperation mit der Hochschule für Musik **FRANZ LISZT** Weimar und der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« Leipzig, gefördert durch den Musikfonds e. V. aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Medien und Kultur sowie durch die Sparkasse Mittelthüringen und die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen. Unterstützt durch den Förder- und Freundeskreis des Deutschen Nationaltheaters und der Staatskapelle Weimar e. V.



Konzerte

DEZ 2021 – MRZ 2022

WEIHNACHTSKONZERT FÜR DIE GANZE FAMILIE 5+

Der Baum Alp Traum

Ein musikalisches Märchen von Philipp Bölk für Sprecher, Sinfonieorchester und Alhornquartett

Hauptdarstellerin der Geschichte ist eine kleine, traurige Fichte: Sie ist sicher nicht gerade der schönste unter den vielen Bäumen im Wald, doch dass die anderen sie ständig auslachen, ist nicht fair! Eines Nachts aber erzählen ihr die Engel im Traum, dass ausgerechnet ihr noch eine ganz besondere Karriere bevorstehe...

Dirigent **Andreas Wolf**
Erzähler **Peter Rauch**
So 12.12.2021 16 Uhr
Großes Haus

WAGNER/LORIOT: DER RING AN 1 ABEND

Frei nach dem Motto »Was Sie schon immer über Siegfried wissen wollten« schuf Loriot eine ganz eigene Version von Wagners »Ring«. Die amüsant-scharfsinnige Zusammenfassung bringt endlich Licht in die komplizierte Handlung und rückt den göttlichen Verstrickungen mit Witz und Hintersinn zu Leibe. Für Opern-Neulinge wie für Wagner-Kenner*innen: Vergnügen pur.

Sprecher **Jan Josef Liefers**
Dirigent **Heiko Matthias Förster**
Solist*innen **Catalina Bertucci, Davia Bouley, Noel Bouley, Bernadett Fodor, Cornel Frey, Thomas Mohr, Brit-Tone Müllertz, Christina Sidak, Zelotes Edmund Toliver, Miina-Liisa Värelä, Bjørn Waag**
Fr 17.12.2021 19.30 Uhr
Weimarhalle

SILVESTER- UND NEUJAHRSKONZERT Die verflixte Klassik

Das Konzert verspricht eine Fülle von Evergreens, die jede*r mitpfeifen könnte, würden sie nicht in völlig ungeahnten Zusammenhängen auftauchen. Virtuose Klavierkunst trifft auf feinen Humor und eine gewitzte Neigung zur Musik-Comedy. Ein rundum unterhaltsamer Abend für Neulinge wie für Klassik-Nerds. Champagner für die Ohren!

Dirigent **Dominik Beykirch**
Solist **Felix Reuter** Pianist,
Entertainer und Musikkomödiant
Fr 31.12.2021 15 & 18 Uhr
Sa 1.1.2022 18 Uhr
Weimarhalle

5. SINFONIEKONZERT

Anatoli Ljadow

»Aus der Apokalypse« op. 66

Ludwig van Beethoven Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61

Dmitri Schostakowitsch Sinfonie Nr. 10 e-Moll op. 93

Dirigent **Olari Elts**

Solistin **Baiba Skride**

So 9. & Mo 10.1.2022 19.30 Uhr
Weimarhalle

6. SINFONIEKONZERT

Alexander Zemlinsky

Vorspiel zur Oper »Es war einmal«

Engelbert Humperdinck

Orchestersuite aus der Oper

»Dornröschen«

Gustav Mahler »Das Klagende

Lied« für Soli, Chor und gemischtes

Orchester (Fassung von 1899)

Dirigent **Dominik Beykirch**

Solist*innen **Emma Moore** Sopran

Iris Vermillion Alt

Andreas Post Tenor **N. N.** Bass

So 20. & Mo 21.3.2022 19.30 Uhr

Weimarhalle

WE IN CONCERT

Mitspiel-Konzertprojekt mit der Staatskapelle Weimar

Felix Mendelssohn Bartholdy

»Die Hebriden« Ouvertüre op. 26

Carl Maria von Weber Konzert für

Fagott und Orchester F-Dur op. 75

Antonín Dvořák Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 »Aus der Neuen Welt«

Mit einem Orchester aus musizierenden Laien und aus Profis der Staatskapelle Weimar

Dirigent **Dominik Beykirch**
Solist **David Mathe** Fagott
So 27.3.2022 18 Uhr
Großes Haus



Frank Sonnabend Oboe

Die Sinfonie kennt man aus Orchesterkonzerten gewöhnlich als das »große« Werk des Abends, dem meist allein die zweite Hälfte des Programms gebührt. Handelt es sich doch schließlich um Sinfoniekonzerte, in denen der erste Konzertteil – bei aller Besonderheit der jeweiligen Werke und bei allem Jubel über die Virtuosität der präsentierten Solistinnen und Solisten – letztlich doch nur Vorspiel für das eigentliche Ereignis ist.

»Symphonia«, ein seit der Antike überlieferter Begriff, der sich bereits seit dem 16. Jahrhundert auch in Musikschriften findet, bedeutet im Grundsatz so viel wie Konsonanz oder (wohliger) Zusammenklang, durchaus auch im sphärischen Sinne. Man findet ihn zunächst vor allem für Vokalkompositionen; erst im 17. Jahrhundert wird er zu einer Art Gattungsbezeichnung für ausschließlich instrumentale Werke. Die Opern-Sinfonia (heute Ouvertüre) steht hier zunächst im Fokus, doch mit der allmählichen Verbreitung öffentlicher Konzerte im bürgerlichen Rahmen – Konzerte in großen, repräsentativen Sälen – wächst bald auch die Bedeutung einer adäquaten Konzertmusik.

In diesem Umfeld wandelt sich die Sinfonie von leichtgewichtiger Unterhaltungskunst zum instrumentalen Drama, für das die Wiener Klassiker Haydn, Mozart und Beethoven Maßstäbe setzen. Von Beethoven stammt das Konzept »Durch Nacht zum Licht« – der strahlende Durchbruch der Musik zum Schlussjubiläum hin, nach durchkämpften Konflikten in den vorangehenden Sätzen. Zugleich entsteht das Bedürfnis, die in- zwischen vier Sätze auch inhaltlich zu verklammern – durch gemeinsame Motive und Themen, die das Werk wie einen roten Faden durchziehen, gleich den Figuren eines Dramas, deren Liebes- oder Leidensweg wir als Hörer*innen begleiten.

Für die meisten Komponisten der romantischen Epoche war der »Riese Beethoven« lange ein Hindernis, mit dem im Nacken es schwerfiel, sich selbst auf den sinfonischen Weg zu begeben. Ein Gipfel war erreicht – wie sollte es weitergehen? »Ich werde nie eine Symphonie komponieren! Du hast keinen Begriff davon, wie es unsereinem zu Mute ist, wenn er immer so einen Riesen hinter sich marschieren hört«, schrieb etwa Johannes Brahms noch Anfang der 1870er Jahre.

Hector Berlioz hat mit seiner »Symphonie fantastique«, die im 4. Sinfoniekonzert Anfang Dezember zu hören war, bereits 1830, nur sechs Jahre nach der Uraufführung der »Neunten« Beethovens, die Musikwelt aufgewühlt, hält in ihr doch das persönliche Erleben des Komponisten Einzug in die bis dahin »absolute« sinfonische Welt. Die »idée fixe«, das zentrale musikalische Thema, das alle Sätze in unterschiedlichsten

Ausprägungen durchzieht, macht das Werk zu einer Art Roman in der Sprache der Töne – heute ein absolutes Kultstück des Repertoires! Doch die Komponistenwelt ist seither gespalten über die Frage, ob nur das pure, kunstvolle Spiel der Töne sinfonisch sei, oder ob programmatische Ergänzungen als Bereicherung dienen können. Natürlich gibt es dabei unzählige Facetten zwischen Schwarz und Weiß...

Einblick in die Vielfalt des Möglichen geben die Sinfoniekonzerte der Staatskapelle Weimar in den ersten Monaten des Jahres 2022: beginnend mit Schostakowitschs 10. Sinfonie (im 5. Sinfoniekonzert am 9. & 10. Januar), die vielfach als Porträt Stalins und der historischen Epoche seines Regimes gedeutet worden ist. So jedenfalls steht es in den Memoiren des Komponisten – doch die sind in ihrer Echtheit umstritten. Dass Schostakowitsch in dem legendären Werk, das 1953 unmittelbar nach dem Tod des Diktators entstand, persönliches Leid und damit auch Regimekritik verarbeitet hat, steht jedoch außer Zweifel. Die Initialen des Komponisten jedenfalls ziehen sich in Gestalt der Tonfolge D-Es (S)-C-H wie ein roter Faden durch das Werk.

Gustav Mahler hat keinen geringeren Anspruch verfolgt als »mit jeder Sinfonie eine ganze Welt zu erschaffen«. Musik voller Brüche und Abgründe, aber auch betörender Schönheiten ist daraus hervorgegangen – neun vollendete Sinfonien, die sich keines-

wegs immer mit der klassischen Viersätzigkeit begnügen. Mahlers »Klagendes Lied« (bei uns im 6. Sinfoniekonzert am 20. & 21. März 2022) entstand in seiner ursprünglichen Gestalt sogar noch vor der 1. Sinfonie und lässt in seiner Mischform aus Kantate, sinfonischem Stil und opernhaften Momenten ahnen, dass persönliches Erleben und Empfinden auch in Mahlers reiner Instrumentalmusik stets mitschwingt.

Kaum zu glauben, dass Dvořáks berühmte Sinfonie »Aus der Neuen Welt« erst gut zehn Jahre später entstand. Komponiert während eines Aufenthalts in den USA, tönt aus dem Werk typisch amerikanischer Optimismus ebenso hervor wie die Sehnsucht des Komponisten nach seiner böhmischen Heimat. Dvořáks »Neunte« steht im Mittelpunkt unseres Projekts »WE in concert«, für das wir ambitionierte Laienmusiker*innen zum Mitspielen in den Reihen der Staatskapelle eingeladen haben. Sensationelle 65 Bewerbungen haben uns dazu erreicht! Das Ergebnis können Sie am 27. März 2022 auf der großen Bühne des DNT erleben – als Finale eines garantiert spannungsgeladenen sinfonischen Frühjahrs!

Kerstin Klaholz

»Sinfonisch« – das Höchste der Gefühle!

Neasa Ni Bhriain Bratsche

Schaltzentrale – Besucherservice

Antje Bräuer im Gespräch mit Beate Seidel

Wenn man mit Antje Bräuer sprechen will, muss man gefasst sein, dass das Telefon im Minutentakt klingelt. Sie ist die Leiterin des Besucherservices des DNT und welcher Berg Arbeit sich mit dieser Berufsbezeichnung verbindet, ahnt man, wenn man sich an ihrem runden Tisch zu einer Tasse Tee oder Kaffee niederlässt und hofft, dass das Telefon pausiert und die Eingangstür zum Büro für kurze Zeit geschlossen bleibt.

Antje, du arbeitest seit 40 Jahren an diesem Haus für dieses Haus. Wie wird man Leiterin des Besucherservices?

Eigentlich wollte ich Theater- oder Musikwissenschaften studieren. Dann habe ich mich aber für Kulturwissenschaften entschieden und danach bei den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten in Weimar, der heutigen Klassik Stiftung Weimar, angefangen zu arbeiten. Von dort bin ich als Pressedramaturgin ans DNT gewechselt. Diese Tätigkeit hatte schon damals viel mit Öffentlichkeitsarbeit und Publikumservice zu tun. Als es nach der Wende dann darum ging, die Leitung der Besucherabteilung neu zu besetzen, wurde ich gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, den gesamten Besucherservice neu zu strukturieren. Das hat mich gereizt, weil es ein ganz neues Aufgabenfeld war.

Worin bestand die Neustrukturierung?

Anfangs ging es nur um den reinen Kartenverkauf. Wir haben daraus einen ›richtigen‹ Besucherservice gemacht, indem wir z. B. das Direkt-Marketing breit aufgestellt haben. Nach der Wende brachen ja ganze Publikumsgruppen weg, die beispielsweise über Betriebsanrechte bislang zu uns ins Haus gekommen waren. Wir haben darum Busse gechartert und eine ›Thüringer Route‹ aufgebaut. Übernommen hatten wir das Modell von einem Besucherring aus Kassel, der uns aber nur Theaterkarten für die sogenannte ›leichte Muse‹ abnahm. Ich dachte mir: Das können wir auch. Wir bringen aber unser gesamtes Programm an die Frau und den Mann. Wir sind also übers Land gefahren, haben Verbündete gesucht und unsere Theaterkarten direkt vor Ort verkauft. Bei unseren Touren über Land haben wir gemeinsam mit den Künstlerinnen und Künstlern unseres Theaters den Spielplan vorgestellt, um die Leute für uns zu interessieren.

Wann wurde dann der Online-Kartenservice aufgebaut?

2010. Und seit 2015/16 ist er zum festen Standbein geworden. Der Ticketverkauf ist immer kontaktloser geworden. ›Print at Home‹ oder die Eintrittskarte, die nur

noch auf dem Handy vorgezeigt werden muss, sind Ergebnisse dieser Entwicklung. Wobei wir allerdings feststellen, dass unsere Zuschauerinnen und Zuschauer trotzdem den direkten Kontakt suchen. Das ist, denke ich, für ein Theater nach wie vor wichtig. Denn man kauft nicht nur eine Karte, sondern einen Inhalt.

Wenn man ins Theater möchte, führt der Weg meistens über dich. Du kennst Weimar und diejenigen, die hier leben, genau ...

Die sozialen Kontakte sind mir einfach wichtig. Ob man nun mit den Hoteliers oder den Stadtführerinnen und Stadtführern, den Lehrerinnen und Lehrern ins Gespräch kommt – notwendig ist immer die persönliche Ebene. Ich muss genau wissen: Wen spreche ich wann und wofür an?

Wie sieht ein ›normaler‹ Arbeitstag für dich aus?

Naja (*lacht*). Vieles, was in dieser Abteilung täglich geleistet wird, ist für Außenstehende gar nicht sichtbar. Dazu gehören der funktionierende Online-Service, Vorstellungen, die verkaufsbereit gemacht und Preise, die dafür eingegeben werden müssen. 30 bis 40 Mails, die täglich bei mir landen, müssen beantwortet werden. Kartenbestellungen müssen entgegengenommen und Schulklassen oder Reisegruppen Repertoireempfehlungen gegeben werden. Seit 2013 betreut die Besucherabteilung auch das Kunstfest mit seinen vielen großen und kleinen Veranstaltungen.

Das ist eine nicht zu unterschätzende Herausforderung für meine kleine Abteilung. Saalpläne für unsere Spielstätten müssen an die aktuellen Bedingungen angepasst oder neu erfunden werden, wenn neue Spielorte hinzukommen. Das Meiste davon muss in der Zeit zwischen 9 und 10 Uhr geschehen, bevor der Kartenverkauf an der Theaterkasse beginnt. Denn danach muss sich alles um unser Publikum drehen, das sich bei uns wohlfühlen soll. Und wenn sich endlich 19.30 Uhr die Saaltüren zur Vorstellung im Großen



Haus schließen und ich weiß, dass alles seinen geordneten Gang geht, dann kann ich nach Hause gehen, wenn ich nicht selbst Abenddienst bis zum Vorstellungsende habe.

Also ist der Besucherservice so etwas wie eine Theater-Schaltzentrale?

Könnte man sagen. Der Kauf einer Eintrittskarte ist ja oft die erste Begegnung unserer Besucherinnen und Besucher mit dem Theater. Wenn da etwas nicht stimmt, wenn es dort unfreundlich zugeht oder inkompetent, steht der ganze Theaterbesuch unter einem schlechten Stern. Darum bin ich auch in alle Entscheidungen, das Publikum betreffend, im Haus eingebunden und werde mit meiner Meinung gehört.

Was wünschst du dir für die nächste Zeit?

Ich wünsche mir, dass wir in einem offenen Haus bald wieder nebeneinandersitzen können ... einen ganz normalen Theateralltag eben.

Theaterabonnements haben in den letzten anderthalb Jahren keine Rolle spielen können. Warum wäre es trotzdem gut, eins zu erwerben?

Es gibt ja zwei Arten von Theaterabonnements: die Flexiblen und die Konstanten. Bei den Flexiblen kann man seine Inszenierung und seinen Sitzplatz selbst wählen und zahlt einen ermäßigten Preis. Das ist, glaube ich, die Zukunft im Verkauf. Wir haben aber auch Abonnementverträge mit Zeit- und Sitzplatzbindung. Es überrascht mich immer wieder, dass Leute sagen: ›Ich möchte genau dieses Abo haben, weil ich dann genau weiß: Das ist mein Theatertermin. Ich muss mich dafür um nichts weiter kümmern.‹

Außerdem denke ich, dass die konstanten Abonnements unsere Publikumsgrundlage bilden. Diese Menschen schauen sich alles an, auch wenn sie nicht immer gleich begeistert sind von dem, was sie erleben. Das sind die ›richtig treuen Seelen‹. Sie erhalten natürlich ihren Abonnementpreis weiter, auch wenn wir im Augenblick aufgrund der Corona-Situation noch keine Abonnements anbieten können. In der zweiten Spielzeit Hälfte hoffen wir allerdings, dass wir dem Wunsch nach einem Festplatzabonnement wieder erfüllen können.

Kein Bundeskanzler, keine Bundeskanzlerin wird jemals auf eine solch lange Zeit im Amt zurückschauen können wie du. Was wird dir fehlen, wenn du dich am Spielzeitende aus deinem Amt verabschiedest und worauf freust du dich?

Fehlen wird mir der tägliche Kontakt mit meinen Kolleginnen und Kollegen. Ins Theater kann ich ja trotzdem noch gehen. Ich muss einfach aufpassen, dass ich wirklich die Seele baumeln lasse und nicht denke: ›Oh, da ist noch eine Tür offen.‹ Oder mich frage: ›Sitzen alle auf ihren richtigen Plätzen?‹ Aber ich freue mich auf die Zeit, die ich für mich haben werde und ganz individuell gestalten kann – ohne Theatertagesplan.

SPIELBETRIEB UND KARTENVERKAUF UNTER CORONA-BEDINGUNGEN Stand 24.11.2021

Informieren Sie sich vor dem Besuch auf www.nationaltheater-weimar.de über Zutrittsvoraussetzungen und Hygieneregeln (z. B. 2 oder 3G). Sehen Sie bitte von einem Besuch ab, wenn Sie Symptome einer COVID-19-Erkrankung oder einer Erkältung an sich beobachten.

Theaterbesuch

Zurzeit können Sie unsere Veranstaltungen besuchen, wenn Sie geimpft oder genesen sind. Bitte legen Sie beim Einlass ein entsprechendes Zertifikat und einen Lichtbildausweis vor. Je nach Warnstufe gelten in Thüringen unterschiedliche Regelungen für Tests. Auch hierzu finden Sie alles auf unserer Website.

Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahr sowie noch nicht eingeschulte Kinder sind geimpften bzw. genesenen Personen gleichgestellt.

Kinder und Jugendliche bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres benötigen entweder den Nachweis über einen negativen Antigenschnelltest in einer offiziellen Teststelle (nicht älter als 24 h) oder den Nachweis über die Teilnahme an einem verbindlichen Testkonzept der Schule.

Personen, die sich aus medizinischen Gründen nicht gegen COVID19 impfen lassen können, benötigen ein entsprechendes ärztliches Attest sowie den Nachweis über einen negativen Antigenschnelltest in einer offiziellen Teststelle (nicht älter als 24 h).

Wir bitten Sie, beim Kartenkauf und beim Theaterbesuch Abstand zu anderen zu halten und eine medizinische Mund-Nasen-Bedeckung bzw. eine FFP2-Maske zu tragen. Ob Sie die Maske während der Veranstaltung an Ihrem Sitzplatz ablegen können, erfahren Sie auf unserer Website und von unserem Personal.

Kartenkauf

Die Sitzplatzaufteilung in unseren Spielstätten richtet sich nach den aktuellen Corona-Bedingungen. Derzeit planen wir den Kartenverkauf im Schachbrettmuster: Jeder zweite Sitzplatz wird besetzt. Belegen Sie bitte nur den auf Ihrer Karte vermerkten Platz.

Wir verkaufen zurzeit Theaterkarten für Veranstaltungen mit anderthalb bis zweimonatigem Vorlauf. Gern nehmen wir aber bereits längerfristige Reservierungen entgegen, am besten per Mail unter service@nationaltheater-weimar.de.

Wir sind verpflichtet, Ihren Namen und Ihre Telefonnummer zu notieren, um im Verdachtsfall eine Nachverfolgung der Kontakte zu gewährleisten.

Theaterkasse & Besucherservice

Mo bis Fr 10–18 Uhr | Sa 11–18 Uhr | So 11–13 Uhr
An Feiertagen nur Veranstaltungskasse (eine Stunde vor Beginn)
Telefon +49 (0)3643 755 334
service@nationaltheater-weimar.de

Karten online www.nationaltheater-weimar.de

IMPRESSUM

Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar GmbH – Staatstheater Thüringen – Theaterplatz 2, 99423 Weimar | Generalintendant: Hasko Weber
Geschäftsführung: Hasko Weber/Sabine Rühl | Vorsitzender des Aufsichtsrates: Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff | Redaktion: Dramaturgie, Kommunikation/Marketing, KBB, Besucherservice | Fotos: Candy Welz S. 3, 5, 6, 8, 22, 25, Andreas Schlager S. 4, 9, 12, 19, 20, Maria Zillich S. 5, Nikolaj Lund S. 7, Bettina Stöß S. 10, Dirk Schmeding S. 11, Christian Buck S. 13, Signe Fuglesteig Luksengard S. 17, Christina Marx S. 17, Jörg Singer S. 17, Emily Weschke S. 24 | Gestaltung: grafikdesignerinnen / Griesbach & Tresckow, Druck: Druckhaus Gera GmbH 24.11.2021 Änderungen vorbehalten!

JUNGE DNT

Lasst uns gemeinsam Ferien verbringen
 Auftaktferienwoche für das Theaterprojekt »X Gedanken über Sehnsucht«

X GEDANKEN ÜBER SEHNSUCHT

Für alle 12- bis 18-Jährigen

Mo 14. bis Sa 19.2.2022 jeweils 10–16 Uhr

Inklusive Verpflegung!

Weitere Infos und Anmeldung:

theaterpaedagogik@nationaltheater-weimar.de

Projektidee & Leitung **Malin Burgau, Robert Ziesenis**

Videoreh & Schnitt **Toni Lind**

Bühne & Kostüme **Isabell Marx**

Dramaturgie **Angelika Andrzejewski**

Das Projekt wird gefördert durch »Zur Bühne«, das Förderprogramm des Deutschen Bühnenvereins im Rahmen von »Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung«. Eine Kooperation mit dem Kinderbüro und der Klassik Stiftung Weimar.

Wo wolltest du schon immer mal hin?

Wie stellst du dir den perfekten Ort vor, »the place to be«?

Warst du schon mal da? Kommst du noch hin?

Soll er ein unerreichbarer Ort bleiben?

Hat Sehnsucht etwas mit Sucht zu tun?

Was gehört dazu, glücklich zu sein?

Fragen über Fragen und X Gedanken über Sehnsucht. Die wollen wir mit euch erkunden und erspielen. Wir werden gestalten, erzählen, bewegte Bilder in Form eines Filmes kreieren und eine gemeinsame Erzählung mit den Mitteln des Theaters bauen. Mit ersten praktischen Workshops in den Winterferien geht es los, mit wöchentlichen Proben geht es dann weiter und nach der Endprobenwoche in den Osterferien kommt es am 16.4.2022 zu einer Präsentation dieser Arbeit in der Studiobühne des DNT.

Wir teilen die Bühnen mit dir Junge Regie »shortacts«

Im Rahmen des 31. Bundestreffens der Jugendclubs an Theatern am DNT und am stellwerk junges theater findet das Format Junge Regie »shortacts« statt. Wir laden Jugendliche und junge Nachwuchs-Theatermacher*innen ein, sich mit Ideen und Konzepten zu bewerben.

Du bekommst Räume, Materialien, Spieler*innen und professionelle Coaches zur Seite gestellt, die dich dabei unterstützen, deine künstlerischen Ideen umzusetzen. Du kannst am Festival teilnehmen und in dessen Rahmen mit den Teilnehmer*innen dein Inszenierungskonzept umsetzen.

Lass dich von folgenden Fragen leiten:

Was sind deine Visionen?

Wofür brauchst du eine Bühne?

Hast du eine Idee, die du immer schon umsetzen wolltest?

Beschreibe uns deine künstlerische Idee und wie du diese umsetzen willst auf max. einer A4-Seite. Dabei gibt es zwei Regeln: Dein Konzept sollte sich in ca. 8 Stunden Probe realisieren lassen und die Präsentation nicht länger als 15 Minuten dauern. Altersbegrenzung: 25 Jahre

Kontakt **Angelika Andrzejewski** Leitung Junges DNT/ Theaterpädagogik theaterpaedagogik@nationaltheater-weimar.de

#theater #fsj #tipp

»Theater? Warum denn? Kino ist doch viel einfacher.« – Das höre ich oft, wenn ich sage, dass ich gerne ins Theater gehe.

Aber was sagst du, wenn ich dich vom Gegenteil überzeuge? Ich gebe zu, Theaterstoffe sind nicht immer die einfachsten, aber sie können genauso viel Spaß machen wie Kino, wenn nicht sogar mehr. Ich habe Freunde in »Wilhelm Tell« mitgenommen, welche nie ins Theater gehen, und dann meinten sie, dass sie die Zeit ihres Lebens hatten.



Es gab viele humoristische Ansätze und auch die Dramatik des Stücks kam super rüber. Popcorn und der Lieblings-Softdrink dürfen zwar nicht mit in den Saal, aber wir können in der Pause im Foyer oder auf dem Balkon etwas trinken und uns über unsere Ansichten zum Stück austauschen.

Ein weiteres Stück, welches jedes Mal aufs Neue Eindruck macht, ist »A Clockwork Orange« von Anthony Burgess. Die laute Live-Musik, die vom Ensemble gespielt wird, unterstreicht die drän-

genden gesellschaftlichen Fragen und lässt die Zuschauer*innen mit einem »Wow-Effekt« zurück. Ein letzter kleiner Hinweis: Schüler*innen zahlen nur 8 € und Studierende oder FSJler*innen 9,50 €. Wenn du in Weimar studierst, kommst du mit der Theaterflatrate sogar kostenlos rein! Und das ist dann garantiert günstiger und genauso unterhaltsam wie jedes Kino.

Emily Weschke, 18 Jahre
 FSJ Kultur im Jungen DNT



Okay, ich mache schlimme Sachen.



Ich und meine Droogs. Jede Notschi lassen wir das Krow höher steigen.



Ich tu dir weh!

A CLOCKWORK ORANGE

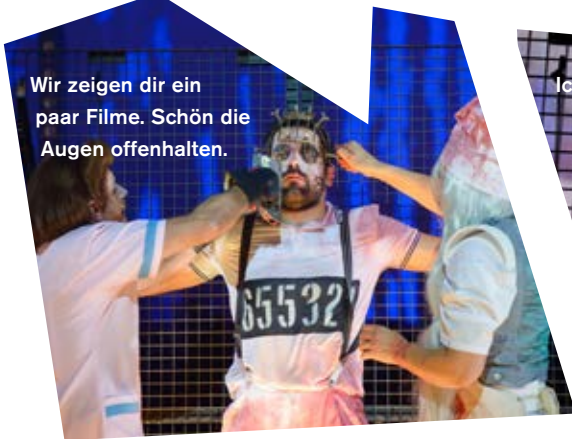
nach Anthony Burgess
 Übersetzung von Ulrich Blumenbach **16+**
 ab Do 6.1.2022
 Großes Haus



Dieses Mal bist du zu weit gegangen, kleiner Alex. Du bist jetzt ein Mörder.



Die Ludovico-Therapie wird dich in einen guten Jungen verwandeln.



Wir zeigen dir ein paar Filme. Schön die Augen offenhalten.



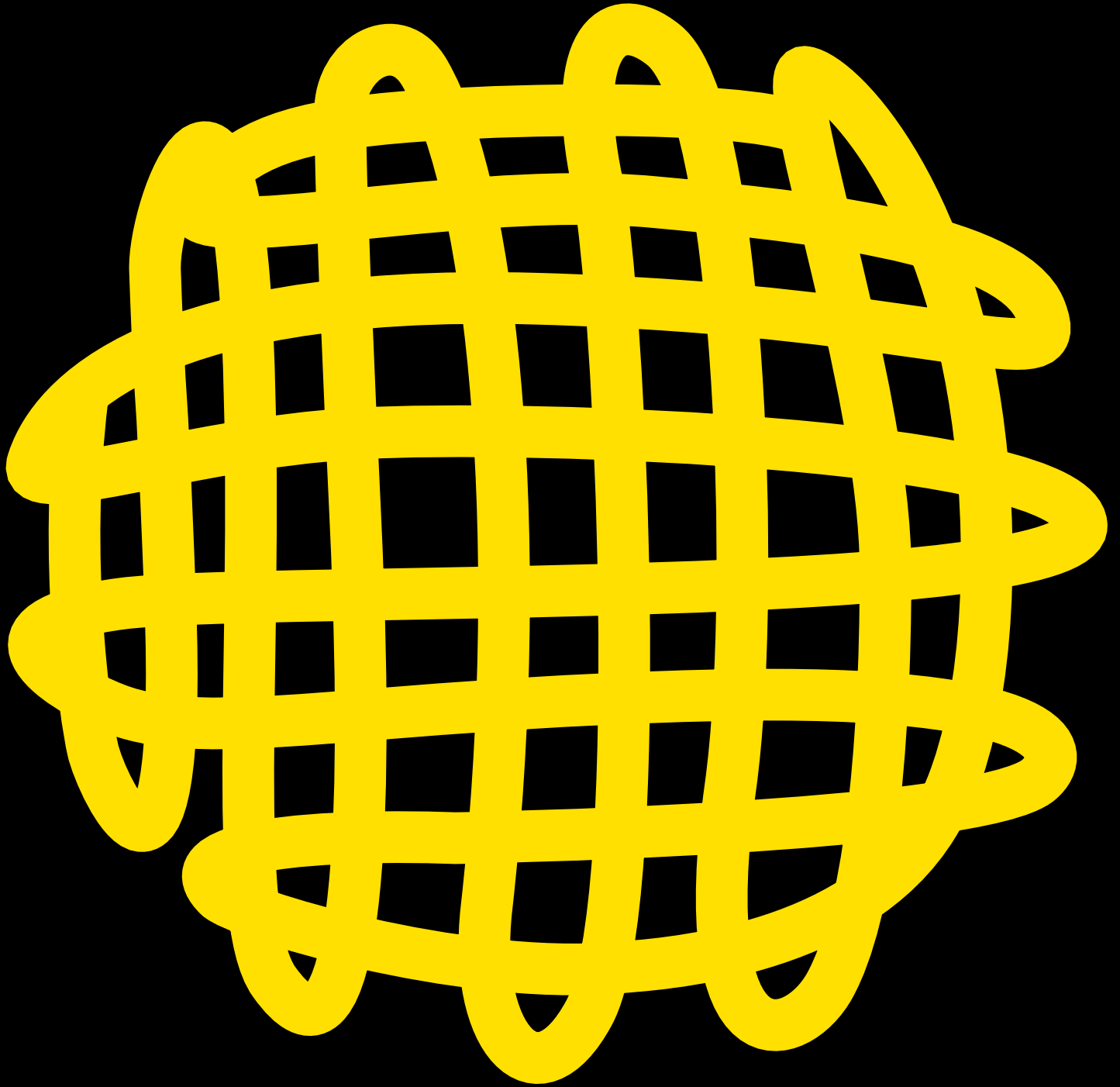
Ich bin geheilt.



Er ist zum Guten verdammt.



Ein Mensch, der nicht wählen kann, ist kein Mensch.



 facebook.com/dnt.weimar
facebook.com/staatskapelle.weimar
 instagram.com/DNTweimar
 youtube.com/DNTweimar